

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **54 (1976-1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zürcher student

Offizielles Organ der Studentenschaft der Universität Zürich (SUZ) und des Verbandes der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH) Neunmal jährlich



Redaktion/Administration:
Rämistrasse 66
8001 Zürich
Tel. 0 (01) 47 75 30
Postschek 80-35 598

Inserate:
Jahres-Annoncen AG
Limmatquai 94, 8023 Zürich
Tel. 0 (01) 47 34 00
Einsp. mm-Zeile Fr. - 48

Abonnement:
Jahresabonnement
(inkl. «das Konzept»)
Inland Fr. 22.-
Ausland Fr. 26.-

und das Konzept

Zentrale Ergebnisse einer neuen Repräsentativumfrage:

Die soziale Lage der Zürcher Uni-Studenten

Der ausführliche Schlussbericht dieser im Auftrag des damaligen Rektors der Universität, Prof. Dr. R. Leuenberger, im Sommersemester 1975 bei rund zehn Prozent der Studierenden der Universität Zürich schriftlich durchgeführten Umfrage kann beim «Wissenschaftlichen Informationsdienst der Universität Zürich» eingesehen, weitere Informationen bei den Autoren eingeholt werden.

Existenzminimum: 1000 X nicht erreicht

Die wichtigste Einkommensquelle der Studenten der Universität Zürich ist die eigene Erwerbstätigkeit mit einem durchschnittlichen Anteil von 34% am Gesamteinkommen. Dann folgen Beiträge der Eltern (32%) und die Erwerbstätigkeit des Partners (15%). Stipendien liegen mit 14% lediglich an vierter Stelle. Aufgeschlüsselt nach der Art des Wohnens, ergeben sich folgende Einkommenszusammensetzungen:

	Alleinstehende ¹	Verheiratete ²	Bei Eltern/Verwandten Wohnende
Stipendien	19%	17%	11%
Regelmässige Erwerbstätigkeit	21%	22%	14%
Ferienarbeit	13%	4%	16%
Erwerbstätigkeit des Partners	-	43%	-
Beiträge der Eltern	33%	8%	50%
Darlehen aller Art/Gönner/Erbe/Erspartes/Anderes	13%	8%	8%

Dieser Einkommensverteilung entsprechen folgende Durchschnittseinkommen:

Bei den Eltern Wohnende	Alleinstehende	Verheiratete
664 Fr. 63%	1105 Fr. 65%	2461 Fr. 55%

Die aufgrund der betriebsrechtlichen Grenzen berechenbaren Mindesteinkommen für Studenten (900 Fr./1400 Fr.) werden von 44% der alleinstehenden, aber nur 4% der verheirateten Studenten nicht erreicht. In der Hochrechnung bedeutet dies jedoch, dass mehr als 1000 Studenten der Universität mit einem Einkommen, das unter dem Existenzminimum liegt, auskommen müssen.

Alleinstehende Studenten geben im Durchschnitt 50% ihres Einkommens, verheiratete 46% für Wohnen und Essen aus:

	Alleinstehende	Verheiratete
Essen in der Unterkunft	164 Fr. (16%)	446 Fr. (18%)
Essen auswärtig	120 Fr. (11%)	118 Fr. (5%)
Wohnen	285 Fr. (23%)	574 Fr. (23%)
Studienmaterial	62 Fr. (6%)	73 Fr. (3%)
Freizeit, Vergnügen	88 Fr. (8%)	120 Fr. (5%)
Fahrtkosten	57 Fr. (5%)	110 Fr. (4%)
Kleidung	56 Fr. (4%)	115 Fr. (4%)

(Alle Angaben pro Monat. Für Verheiratete zudem für den ganzen Haushalt, in dem der Student lebt.)

Der Rest (27%/38%) verteilt sich auf «Andere Ausgaben», Rücklagen, monatliche Anteile von Jahresaufgaben (Versicherungen, Steuern, Ferien, Gesundheit usw.) und die monatlichen Anteile für Semesterbeiträge etc.

Wohnen: 80% im grossen und ganzen zufrieden

32% der Studierenden wohnen bei ihren Eltern; das sind zehn Prozent weniger als noch vor vier Jahren. Nach verschiedenen Gesichtspunkten aufge-

schlüsselt wohnen die Studenten der Universität Zürich wie folgt:

15% der Studenten wohnen in einem Zimmer, 1% in einem Appartement, 4% in einer 1-Zimmer-Wohnung, der Rest in einer grösseren Wohnung oder in einem Haus. Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass damit noch nichts über die Art des Wohnens im obigen Sinn ausgesagt ist: 21% der Studenten wohnen allein in ihrer Unterkunft, und 6% der bei den Eltern wohnenden Studenten haben kein eigenes Zimmer zur Verfügung.

7% der Studenten verfügen in ihrer Unterkunft weder über eine Kochelektroheizung noch über eine Küche; 7% nicht über Warmwasser; 2% nicht einmal über Kaltwasser oder eine entsprechende Benutzungsmöglichkeit. 7% der Studierenden haben auch weder Dusche noch Bad zur Verfügung, und 0,4% haben eine ungeheizte Unterkunft. 79% der Studenten sind mit ihrer Unterkunft – alles in allem gesehen – zufrieden, knapp die Hälfte davon ist sehr zufrieden. 22% der Studenten, die für ihre Unterkunft Miete, und 11% der Studenten, die bei ihren Eltern oder Verwandten für Logis bezahlen müssen, finden dagegen die Kosten für die Unter-

¹ Als alleinstehend werden in der Folge nicht bei den Eltern wohnende Studenten bezeichnet, die entweder allein, mit Kollegen/Kolleginnen, in Wohngemeinschaft oder mit festem Partner bei getrennter Kasse leben, d. h. eine persönliche Kasse führen.
² Als verheiratet werden in der Folge Studenten bezeichnet, die mit ihrem Ehepartner und evtl. eigenen Kindern oder mit einem festen Partner bei gemeinsamer Kasse leben, d. h. die Kasse für einen «Haushalt» führen.

Die Geschichte einer Sünde oder wieso die Bücher wieder billiger werden

Vier Monate sind's schon her, seit der Bücherrabatt für Studenten vom Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV) durch einseitigen Vertragsrücktritt abgeschaft worden ist. Dieser Fehlentscheid ist einerseits als Kniefall vor dem bundesdeutschen Bruderkartell, das die Preisbindung für BRD-Bücher auch in der Deutschschweiz garantiert haben wollte, zu verstehen und andererseits als Kraftakt gegenüber den Schweizer Studentenschaften, von denen – wie der SBVV meinte – beim heutigen Mehrfrontenkrieg, den sie führen müssen, kaum Widerstand zu erwarten sei.

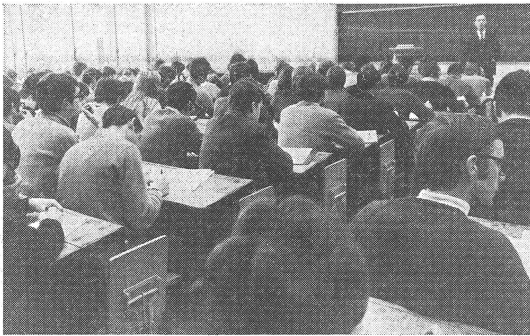
Allein die Tatsache, dass der Beschluss im Verband gegen die Stimmen fast aller wissenschaftlichen Buchhändler durchgesetzt werden musste und dass er in der ganzen Deutschschweiz nicht befolgt wird, hätte die Verhandlungsnichter machen müssen. Für den VSS und die Studentenschaften war es nicht zuletzt diese starke SBVV-interne Opposition gegen die Rabattstreichung, die uns erlaubte, auch nach dem «Sündenfall» des SBVV mit ihnen weiterzuverhandeln.

Bei einigen Gesprächen war auch die Eidgenössische Kartellkommission dabei, die zur allgemeinen Überraschung (vor allem der SBVV-Vertreter) betonte, dass sie die neue Marktordnung des SBVV mit der Abschaf-

fung des Studentenrabattes für «dragwürdig» halte. Und Dr. Schlupe, der Kommissionspräsident, meinte, gegen einen individuellen Entscheid von wissenschaftlichen Buchhändlern, in Sozialpolitik zugunsten der Studenten zu machen, sei doch nichts einzuwenden. Auch sei es nie die Meinung der Kartellkommission gewesen, dass der SBVV einseitig aus dem Vertrag mit den Studentenschaften hätte aussteigen müssen. Dies hatten SBVV-Vertreter in der Presse mehrmals behauptet.

Doch auch nach diesem Imageverlust hat es der SBVV untermassen, rechtzeitig auf das Sommersemester in irgendeiner Form unserer berechtigten Forderung nach billigen Büchern zu entsprechen. Wir mussten somit zur Selbsthilfe greifen. Mittlerweile flüster's bereits, dass der SBVV unter Umständen auf die alte 10%-Lösung zurückkommen müsse, wenn ihm die Preisbindung lieb sei. – Nun, wir wollen den Schweizern Verlegern und Buchhändlern genügend Bedenkzeit geben. Inzwischen vertreiben wir vom KSIR und der Zentralstelle der Studentenschaft alle Bücher aus deutschsprachigen Ländern mit 15% (für jedermann, nicht nur Studenten. Das wird helfen.

KSIR und Zentralstelle der SUZ



Studenten 1976: Schlechte Noten für das Studium. Sympathien für die Linke

kunft im Verhältnis zu den gebotenen Leistungen zu hoch. Von den allein lebenden Studenten haben 9% in ihrer Unterkunft kein fliessend Kaltwasser, 27% kein Warmwasser und 21% kein Bad/Dusche und auch keine entsprechende Benutzungsmöglichkeit. Während also ein grosser Teil der Studenten eine befriedigende Wohnsituation hat, muss ein Teil der Studenten unter Verzicht auf minimalen Wohnkomfort leben.

Schlechte Noten für das Studium

Mit dem Studium sind die Studenten der Universität offenbar nicht allzusehr zufrieden. Dieser Schluss liegt aufgrund der in der folgenden Tabelle zusammengestellten Bewertungen (prozentuelle Anteile «ungenügend» und «schlecht») verschiedener Aspekte des Studiums jedenfalls nahe:

Fortsetzung auf Seite 2

Angst vor Information?

Bereits während der Durchführung der Umfrage im Sommer 1975 haben sich verschiedene Kreise gegen deren Durchführung gewehrt. Der Fragebogen enthalte Fragen, die zu tief in die Intimsphäre des einzelnen Studenten reichten, und Fragen (wie Beurteilung der Dozenten usw.), die nicht in einen solchen Fragebogen gehörten. Es hat sich jedoch gezeigt, dass diese Fragen von einer Mehrheit der daran Interessierten zugänglich empfunden wurden und dass – gerade die Fragen nach der Beurteilung des Studiums – zu wertvollen Hinweisen über die Meinungen der Studenten geführt haben.

Vor der Veröffentlichung der Ergebnisse wurde – vor allem im Senatsausschuss – weitere Kritik an der Studie und der Wunsch nach einer Überprüfung durch Fachleute geäussert. Wir haben dieser «Überprüfung» im Interesse der ganzen Untersuchung zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, dass die Ergebnisse (vertragsgemäss) in jedem Fall den daran Interessierten zugänglich gemacht werden. Mit der Überprüfung der Untersuchung, die sich (gemäss dem Auftrag des Senatsausschusses) lediglich mit statistischen Problemen, nicht jedoch mit inhaltlichen Aspekten, zu beschäftigen hätte, wurden drei Professoren der ökonomischen Abteilung – als rechtswissenschaftlichen Fakultät (nach einer im Senatsausschuss geäusserten Meinung ist für Statistiken seitens und allein die ökonomische Abteilung zuständig) beauftragt. Dass damit eine Diskreditierung der Professoren Heintz und Hoffmann-Nowitzki – als vertraglich bestimmten Experten für diese Untersuchung – verbunden war, ist eine anderen Angelegenheit.

Die drei «Gutachter» hielten sich im wesentlichen an ihren Auftrag und kritisierten inhaltliche Punkte nicht. Die Kritik an der Untersuchung bestand allerdings zur Hauptsache, aus einer lehrbuchhaften Kritik an der verwendeten Methode an sich, die zudem die besonderen Umstände, unter denen die Untersuchung durchgeführt werden musste (Zeit, Ressourcen, strikte Anonymität), nicht berücksichtigte. Dass mit der Anordnung dieser Überprüfung versucht wurde, eine Veröffentlichung von Ergebnissen zu verhindern, braucht an dieser Stelle nicht besonders erwähnt zu werden.

Diese äusserst unangenehme Angelegenheit hatte jedoch auch ihre positive Seite: Die Angst vor der Veröffentlichung der Ergebnisse der Studie – wie sie auch in der ersten Kritikwelle bei der Durchführung der Umfrage zum Ausdruck kam – bestätigte uns, dass die Arbeit seriös durchgeführt wurde und interessante Ergebnisse enthält. Vor etwas Irrelevantem, das zudem schlecht ist, braucht man nämlich keine Angst zu haben. Abschliessend bleibt noch zu erwähnen, dass sich der ehemalige Rektor der Universität, Prof. Dr. R. Leuenberger als Auftraggeber der Studie, jederzeit hinter diese Arbeit gestellt und den Anspruch der Studenten auf die Veröffentlichung der Ergebnisse voll akzeptiert hat. Wir möchten es deshalb nicht versäumen, ihm an dieser Stelle für seinen Einsatz für die Anliegen der Studenten, besonders der sozial schlechter gestellten, herzlich zu danken. Matthias U. Peters Peter G. Zeuglin

STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Der Kleine Studentenrat und die Zentralstelle der Studentenschaft realisieren auf Beginn Sommersemester 76 einen

Büchervertrieb mit 15% Rabatt

auf jede einzelne Buchbestellung

aus allen deutschsprachigen Ländern (inkl. Schweiz). Bestellkarten liegen ab Beginn Sommersemester 76 in der Zentralstelle der Studentenschaft, Schönberggasse 2, auf und werden in der Universität verteilt. Sie sind auszufüllen und beim KSIR oder der Zentralstelle abzugeben. Innert einer Frist von ca. 2 bis 10 Tagen wird der Besteller per

Post avisiert, dass das gewünschte Buch eingetroffen ist und an einer bezeichneten Vertriebsstelle (wird noch bekanntgegeben) abzuholen und bar zu bezahlen ist. Dabei wird auf jedes Buch 15% Rabatt gewährt; bei zehn gleichen Exempl. 17,5%, bei 25 gleichen Exempl. 20%. Bestellen kann jeder Student, Schüler, Arbeiter und Rentner.



DER KLEINE STUDENTENRAT

Die soziale Lage der Studenten . . .

Fortsetzung von Seite 1

	Total	Rechts- und Staatswiss.	Medizin	Fakultäten Phil I	Phil II
Fachliche Qualifikation der Dozenten	7	7	2	13	4
Didaktische Fähigkeiten der Dozenten	45	51	32	52	41
Beziehungen der Dozenten zu den Studenten	54	70	60	51	34
Qualität der Vorlesungen	27	32	19	31	24
Qualität der Übungen und Seminare	17	12	16	22	19
Studienaufbau und Studienorganisation	47	48	41	53	37

Standort, Räumlichkeiten und Organisation der Seminare und Institute sowie von deren Bibliotheken (und weiteren Bibliotheken in Zürich) wurden positiver bewertet (mehr als die Hälfte Angaben «genügend», «gut» oder «sehr gut»).

Sympathien für die Linke dominieren

Um weitere Aufschlüsse über die Einstellungen der Studenten zu erhalten, wurden diese in der Umfrage auch gebeten anzugeben, wie sympathisch ihnen die im (damals neugewählten) Zürcher Kantonsrat vertretenen politischen Parteien sind. Die Sozialdemokratische Partei wurde dabei als einzige Partei von der Mehrheit der Studenten als sympathisch bezeichnet. Allgemein wurden die zu bewertenden Parteien wie folgt beurteilt:

	sympathisch	unsympathisch
SP	58%	18%
FDP	28%	46%
POCH	26%	56%
LDU	22%	42%
CVP	15%	49%
SVP/GBB	14%	45%
EVP	12%	45%
NA	3%	88%
Ämterbund	2%	52%

Aufgrund dieser Ergebnisse liegt der Schluss nahe, dass die offiziellen Gremien der Studentenschaft der Universität Zürich – entgegen weiterbreiter Ansichten – nicht nur die Interessen einer kleinen Minderheit vertreten.

Studienprobleme werden unterschätzt

Militär (nur bei Studenten), Abhängigkeiten und Geld sind die wichtigsten Probleme der Studierenden. Im Gegensatz zu gängigen Meinungen stellt der Bereich «Wohnen» nur für relativ wenige Studenten ein Problem dar. Auch die Studierenden selbst überschätzen das Wohnproblem: Wohnen wurde in einem Drittel der Fälle stärker als allgemeines studentisches Problem bezeichnet, als dies tatsächlich der Fall ist. (Damit soll jedoch das Wohnproblem nicht verharmlost werden; diejenigen Studenten, für die Wohnen ein Problem ist [13%, «manchmal ein Problem»; 28%, trifft dies sicherlich hart]. Von den Studenten selbst völlig unterschätzt wurden dagegen Probleme wie Überlastung, Sprachgewandtheit, Lernen, Ausdrucksvermögen und Konzentration (also alle Dinge aus dem Bereich Studium), von denen sie fälschlicherweise annehmen, sie stellten für ihre Kommilitonen keine Probleme dar. Mehr Probleme als andere Studenten haben Stipendiaten, mit dem Studium unzufriedene Studenten und Studierende, die sich selten Luxus leisten können.

Ein Drittel der Studenten teiltzeitbeschäftigt

Im Sommersemester 1975 waren 41% der Studierenden nicht erwerbstätig, 10% auf Stellensuche, 35% waren

teiltzeitbeschäftigt, 9% voll erwerbstätig und 5% erwerbstätig (ohne nähere Angaben). Dem relativ grossen Anteil teiltzeitbeschäftigter Studenten (35%) und der Wichtigkeit der Ferienarbeit für das studentische Einkommen (durchschnittlicher Anteil am Gesamteinkommen 11%) kommen angesichts der heutigen Wirtschafts- und Situation auf dem Arbeitsmarkt eine besondere Bedeutung zu.

Erwerbstätige Stipendiaten arbeiten nicht weniger als nichterwerbstätige Stipendiaten für ihr Studium. Insgesamt befassen sich aber Stipendiaten etwas intensiver mit dem Studium als Nichtstipendiaten und fühlen sich durch das Studium aus stärker belastet. Weiter bezeichnen Studenten ihre Unterkunft als Provisorium, stammen eher aus unteren sozialen Schichten, essen abends öfters in der Mensa und bezeichnen ihre finanzielle Lage häufiger als schlecht. Viele erwerbstätige Studenten glauben, dass ihr Studium durch ihre Erwerbstätigkeit beeinträchtigt wird. Eine Reihe von Studenten möchte sich durch die Erwerbstätigkeit vom Elternhaus, Staat oder Partner unabhängig machen. Der wichtigste Grund für die Erwerbstätigkeit ist jedoch für 45% aller erwerbstätigen Studenten, dass sie das Geld zum Leben (inkl. Studium) dringend brauchen.

Mensapreise zu hoch

Die Mensa der Universität Zürich scheint eine wichtige soziale Funktion zu erfüllen. Vor allem die Studenten, die sie abends häufig oder regelmässig benutzen, sind auf sie angewiesen. Studenten, die die Mensa abends häufig benutzen (im Vergleich mit dem Rest der Studenten) wohnen eher allein; verfügen in ihrer Unterkunft oft nicht über eine Kochgelegenheit, Warmwasser, eine Dusche oder ein Bad; können sich seltener Luxus leisten, stammen eher aus unteren sozialen Schichten und sind häufig Stipendiaten. Die allgemeine Hebung des Lohn- und Preisniveaus in den letzten Jahren zeigt sich bei den Studenten unter anderem auch darin, dass sie heute mehr für regelmässige (notwendige) auswärtige Verpflegung ausgeben können als im Wintersemester 1971/72. Dennoch werden die Preise in der Mensa heute vermehrt als hoch bezeichnet:

Es finden die Preise eher hoch für	1971/72	1975
Hauptmahlzeiten	21%	61%
Zwischenmahlzeiten	44%	59%
Kalte Getränke	24%	51%
Warme Getränke	17%	43%

Je eher Studenten ihre eigene finanzielle Lage als schlecht bezeichnen, desto eher stuft sie die Preise in der Mensa als hoch ein. Allgemein häufiger besucht wird die Mensa von Studenten, die nicht bei den Eltern oder Verwandten leben, ihre Unterkunft als «Provisorium» oder «typische Studentenunterkunft» bezeichnen und noch nicht so lange studieren.

Arbeiterkinder immer noch stark untervertreten

Ein Vergleich zwischen der sozialen Herkunft der Studierenden (Beruf des Vaters) und den Anteilen der drei Bevölkerungsgruppen nach den Ergebnissen der Vollerhebung von 1970 zeigt, dass die höheren sozialen Schichten bezüglich Hochschulbildung nach wie vor krass bevorteilt sind:

Studierende nach Beruf des Vaters	Berufsgruppen nach der Volkszählung 1970 (Männer)	
Arbeiter	9%	49%
Angestellter/Selbständig/Unternehmer	58%	40%
	33%	11%

All diese Ausführungen zeigen, dass es neben den Studenten, denen es recht oder sogar gut geht, eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Studenten gibt, deren soziale Lage als schlecht bezeichnet werden muss (wobei die soziale Herkunft eine nicht unbeträchtliche Rolle zu spielen scheint). Die Studie hat auch gezeigt, dass sich eine schlechte soziale Lage in der Regel nicht nur in einem Lebensbereich äussert, sondern dass es diesen Studenten meist generell schlechter geht: Sie haben nicht nur materielle Sorgen (Wohnen, finanzielle Probleme usw.), sondern auch mehr Probleme im Studium und Privatleben, was sich unter anderem in einer kritischeren Haltung gegenüber Universität und Staat äussern kann.

Matthias U. Peters
Peter G. Zeugin
Soziologisches Institut
der Universität Zürich

Drei wichtige Daten im SS 76!

7. Mai: Solidaritätstag mit den chinesischen Studenten
Möglichst viele Studenten sollten diese Veranstaltung des VSS und der Studentenschaft unterstützen. Es geht darum, unserer Empörung und Bestürzung über die Zustände an den chinesischen Universitäten, über Studienbedingungen, die jeglicher Menschenrechtskonvention spotten, Ausdruck zu verleihen (vgl. «das Konzept», VSS-Seite!).

25./26. Mai: Studenten unterstützen die Lehrlinge
und sammeln Unterschriften für die Petition für eine bessere Lehrlingsausbildung: Berufsausbildung muss mehr sein als Ausbildung zum «Job». In einer Zeit, in der das Studium systematisch verschult, immer mehr zur «Jobausbildung» wird, kann uns diese Forderung nicht gleichgültig sein!

13. Juni: Abstimmung über das NA-Referendum über Flüchtlingsstipendien!
... mehr darüber im Wobü ...
KSR



Der Kleine Studentenrat (KStR) der Universität wird in den nächsten zwei Semestern erneut durch eine Koalition von Linken und Liberalen getragen: V.l.n.r. Marco Ruggli, Quästor, Jus-Student, Marxistischer Studentenverband/MSV; Michael Ausfeld, Phil.-ler-Student, Liberale Studentenschaft Zürich/LSZ; Regula Flury, Präsidentin, Phil.-ler-Studentin, Liberale Studentenschaft Zürich/LSZ; Mark Friedli, Phil.-ler, LSZ; Margrit Bautz, Phil.-lerin, Progressive Hochschulgruppe/POCH-HG.

SVZ und VSETH zur Abstimmung über Flüchtlingsstipendien

«Aktion saubere Schweiz»

Grossgekotzt verkündet W. Haesler von der Nationalen Aktion, dass «ein Studium immer auch persönlich bereichert und in diesem Sinn ein Privileg ist». Nachdem bereits den Ausländern der Finanzhahn zugedreht wurde, sollen auch die Flüchtlinge ins finanzielle Aus gedrängt werden. «Privilegiert» bleiben die Schweizer. Wie lange noch?

Am 13. Juni 1976 wird der Zürcher Stimmbürger wieder einmal darüber zu befinden haben, ob ein weiterer Bestandteil des «Sozialstaates» demontiert werden soll: Die Nationale Aktion hat nämlich gegen den Kantonsratsbeschluss, jährlich für Flüchtlinge in Ausbildung 1,7 Millionen Franken an Stipendien auszurufen, das Referendum ergriffen. Es wird sich am 13. Juni, dem Tag der Abstimmung, herausstellen, ob es im Massstab des 7. September 1975 weitergehen soll oder nicht: Damals

men, wie lange wir Studenten noch einer «Stück-für-Stück-Demontage» der geringen Ansätze von «anengleichheit» zusehen wollen. Und weiter müssen wir uns fragen, ob sich ein Stillhalten gegenüber diesen NA-Demokrat-Experimenten nicht noch rächen wird: Merkt der sparbefähigste Stimmbürger («Also, die Staatsfinanzen müssen in Ordnung sein, aber bei den Strassen darf nicht gespart werden») erst einmal, dass man bei der Bildung jede Menge Geld «abklemmen» kann, ohne dass die direkt oder indirekt Betroffenen aus ihrer «Leck-mich-am-Arsch-Stimmung» gerissen werden, so könnten derartige Sparungen insbald zur Routine werden. Dann noch dagegen kämpfen zu wollen erscheint fast aussichtslos.

Es braucht nicht viel Phantasie, sich auszumalen, wie der Bildungssektor dann ausfallen würde, wenn die Stipendien gestrichen, hohe Semestergebühren

eingeführt, Ausbau- und Erneuerungskredite verweigert werden, der Lehrling gar seinem Lehrherrn an Stelle eines Lehrlings-Hungerlohnes wieder «Lehr-geld» zahlen muss und keine Klasse weniger als 40 Schüler zählen darf. Horrorvision oder Realität der Zukunft? Eher das zweite, wenn wir uns jetzt nicht wehren!!

Es ist jetzt Aufgabe der Studenten, das Versäumte nachzuholen und aufzuzeigen, dass der Sparhebel gerade auf dem Bildungssektor schnell zum Schaden für die «Sparer» selbst greifen könnte. In dieser Aufklärungsarbeit sehe ich im Familien- und Bekanntenkreis vor allem das politische Betätigungsfeld des einzelnen Studenten und des Einzelgängers. Die Studentenschaft der Uni, der VSETH, die Parteien und Verbände müssen als Gruppen die Diskussion in die Medien und an die Öffentlichkeit tragen, damit auch diejenigen Stimmbürger, die durch das Gespräch nicht erreichbar sind, aufgeklärt werden können.

Deshalb: Hast Du Kontakte zu Zeitungen, kennst Du Graphiker, Drucker, Werbefachleute oder Wohlhabende, so melde Dich bei der Studentenschaft der Uni (Rämistrasse 66) oder auf dem VSETH (Leonhardstr. 19). Dasselbe gilt für diejenigen, die zur aktiven Mitarbeit im Abstimmungskampf bereit sind. Gehörst Du zu den Betroffenen, so stell Deine Lebenslauf zusammen; er kann im Abstimmungskampf nützlich werden.
Meinrad Mächler

Solidarität mit ausländischen Studenten

Am 7. September 1975 sprachen sich die Zürcher gegen die Wiedereinführung des Stipendienfonds der höheren Lehranstalten (Stipendien für niedergelassene Ausländer) aus. Dies bedeutete, dass vielen ausländischen Studenten – von denen die meisten in der Schweiz aufgewachsen sind – die Stipendien kurzfristig gestrichen wurden. Dies zu einer Zeit, in der es auch für Studenten immer schwieriger wurde, einen Nebenverdienst zu finden. Um diesen Studenten zu helfen, beschloss die Studentenschaft der Uni und der ETH, von ihren Mitgliedern einen freiwilligen Semesterbeitrag von 3 Franken zu verlangen. Dieser Akt der Solidarität muss um so höher eingeschätzt werden, als es eigentlich nicht Sache der Studentenschaft ist, Funktionen, die der Staat ausüben sollte, zu übernehmen.

Am 10. März dieses Jahres war in Zürich die Gründungsversammlung des Vereins «Solidaritätsfonds für ausländische Studierende in Zürich». Zweck des Vereins ist es, die freiwilligen Semesterbeiträge zu sammeln und zu verwerten und aus dem Fonds Stipendien an ausländische Studierende zu entrichten. Sekretariat der Betreuungsstelle bietet Hochschulen, Sonneggstrasse 27, melden.

lehnten die Zürcher die Stipendierung von Ausländern deutlich ab. Offenbar im Aufwind der damaligen Stimmung kommen jetzt die Flüchtlinge an die Reihe. Der Kantonspräsident der Nationalen Aktion, Haesler, nahm zu diesem neuen Referendum am 5. 3. 76 in einem Interview des Schweizer Fernsehens Stellung (vgl. März-Nummer des «konzept»). Seine Geisteshaltung kam dabei durch Votum des «Man muss den Menschen wieder vermehrt die Härten des Lebens zeigen» oder «Der begabte Mensch ist nicht auf Stipendien angewiesen» zum (schockierenden) Ausdruck.

Abgesehen von den üblichen NA-Sprüchen gegen «Expansionspolitik» konnte Kantonsrat Haesler nicht aufzeigen, weshalb seiner Ansicht nach Schweizer Stipendien erhalten sollen und Flüchtlinge nicht. Insbesondere die Interview-Frage nach der Verträglichkeit des NA-Referendums mit dem internationalen Abkommen aus dem Jahre 1951 (Gleichbehandlung von Schweizern und Flüchtlingen ausser bei den politischen Rechten) blieb unbeantwortet.

Davon ausgehend, muss man befürchten, dass mit dem neuen Referendum nur ein beschämender Anfang gemacht werden soll mit Strossirung für eine generelle Abschaffung der Stipendien und eine Wiedereinführung bzw. Erhöhung des Semestergebührens. Damit sind wir auch bei der Frage angekom-

Telefonzeitung
01/39 11 12
kurz und kritisch

Ginseng-Tee und Antikommunismus

San Myung Mun (46 J.) ist Koreaner und kämpft gegen den Kommunismus. Zu diesem Zweck gründete er 1954 die «Vereinigungskirche» («Unification Church»), die heute in den USA ein grosses Gewicht hat, zur Zeit in der BRD Fuss fasst und seit vier Jahren auch in der Schweiz (Genf/Bern/Zürich) ihren Segen verbreitet. Früh schart Mun tapfere Mitstreiter um sich: Bo Hi Pak (einen ehemaligen Geheimdienstmann mit engen Verbindungen zum CIA) und Sasagawa Ryoichirō (den Gründer einer faschistischen Massenpartei in Japan). Doch gute Leute und der Feldzug gegen alle Rote kosten Geld, viel Geld. Man weiss, wie man dazu kommt: Er stampt die Maschinenfabrik Tongil Industrial Company aus dem Boden, die laut der BRD-Zeitung «konkret» Leichtwaffen produziert (was Kurt Bichsel, Schweizer Vertreter der «Bewegung», gegenüber der «Telefonzeitung» damit erklärt, «Tongil» habe vor zehn Jahren einmal ein völlig ungefährliches Sportgewehr hergestellt), lässt Marmorvasen produzieren (Il shin Handcraft) und gründet die Titanium Industrial Co.

Vor allem aber stossen Mun und seine verteidigter Kirche auf ein Geschäft, das neuerdings auch in der Schweiz – trotz Krise und Arbeitslosigkeit – blüht: das Geschäft mit dem uralten menschlichen Traum, statt älter jünger zu werden: Gemeint ist der Handel mit Ginseng, einer in Korea und China wachsenden Wurzel, die – will man Werbung glauben – ziemlich für alles gut ist.

So findet man denn auch (neben andern Ginseng-Präparaten, die mit Muns Vereinigungskirche nichts zu tun haben) in jeder Drogerie den Ginseng-Tee der Ilhwag Pharmaceutical Co., Seoul, Korea. Vertrieben wird der Tee in der Schweiz von der Tong Il GmbH in Bern (Import und Export von und Handel mit Waren aller Art, Kapital 20 000 Fr.). Als Gesellschafter zeichnen Walter Leitner, Niklaus Gubser und Kurt Bichsel, die – wenn wunderlich es noch – gleichzeitig auch Schweizer Vertreter der «Bewegung» sind, die – so Kurt Bichsel – in der Schweiz rund 30 Mitglieder zählt. Hauptziel der Vereinigungskirche sei – neben der Bekämpfung des Kommunismus –

«die Menschen so weit zu bringen, dass sie weltweit ein Brüder- und Schwestern-Verhältnis erreichen».

Wie weit der Ginseng-Tee, den die Brüder und Schwestern vertreiben, diese Wirkung zu erreichen vermag, bleibe dahingestellt. Sicher ist nur eines: Im Gegensatz zu den Präparaten anderer Firmen ist der Ilhwag(Tong Il)-Ginseng-Tee nicht registriert. Trotzdem wird er unter dem Werbeslogan «Gesundheit für jedermann» angepriesen. Wie Ernst Walker von der Interkantonalen Heilmittelkontrolle (IKS) in Bern erklärt, widerspricht diese Werbung eindeutig den juristischen Grundlagen. Laut Walker bleibt kritisch gesehen nicht sehr viel von dem übrig, was in der Propaganda als Wirkung der Ginseng-Präparate angepriesen wird.

Pikantes Detail: Solche Werbung für angeblich verjüngende Wirkung findet sich ausserdem in der Aprilnummer der Gewerkschaftszeitung «der städtischen». Dort wird der Wundertee zusammen mit andern Produkten als VPOD-Sonderaktion zu Spezialpreisen offeriert. Für den Leser ist die Aktion kaum als reine Werbung erkennbar, da allfällige Bestellungen an die VPOD-Sektion Zürich Städtische zu richten sind, die Sektion also als Vertriebsorganisation auftritt. Der zuständige Sekretär, Leo Schriber («wir sind keine einseitige Gewerkschaft»), auf die Zusammenhänge der Tong Il und der Ilhwag mit der antikommunistischen Vereinigungskirche sowie auf die Ungesetzlichkeit der Werbung aufmerksam gemacht, belehrt die «Telefonzeitung», dass es sich beim Inserenten um jemanden handle, der seine Sache bezahle. Demgegenüber erwidert jedoch Max Bryner, die Sache werde sofort geprüft.

Abgehört und ausgeschrieben auch für Zürcher Regierungsräte: Neuenburg geht mit dem guten Beispiel voran, zu den Lehrern können sich jetzt dort in eine Lehrstelle teilen.

Moderne Aus- und Weiterbildung
Audio-visuelle, vollprogrammierte Kurse
Individuelle Betreuung, keine Klassen
• Buchhaltung • Steno Deutsch + Englisch • Maschine-Schreiben + Briefgestaltung • Sprachen
Beginnplatz, Freie Wahl der Kursstunden 8-20 h
01/27 15 00 SIGHT + SOUND
8001 Zürich, Usterstrasse 19/Lowenplatz

FREIHOFER'S
Wissenschaftliche
Buchhandlungen
Medizin
Psychologie
Rämistrasse 37
8001 Zürich
Telefon 01/60 42 82

EVANGELISCHE HOCHSCHULGEMEINDE ZÜRICH

Wenn du sehr strebsam bist, dann

VERGEBUNG

deine Zeit nicht bei uns: es gibt da nicht viel Eintrüglisches zu holen. Nur wenn du Lust hast, neue Leute kennenzulernen oder über Dinge mitreden willst, die mit deinem Studium womöglich gar nichts zu tun haben, oder wenn du eine Pause machen möchtest im Ausbildungsgang oder im Gegenteil wünschst, etwas zu lernen, wozu du sonst keine Gelegenheit hast, zum Beispiel dein Verhalten in einer Gruppe bewusst zu erleben, dann kannst du es ja einmal mit der EHG versuchen.

Vollständiges Programm der Aktivitäten der EHG im SS 76. Doppelbogen aus der Zeitung herausnehmen und an die Wand hängen.



EVANGELISCHE HOCHSCHULGEMEINDE
Hirschengraben 7,
8001 Zürich
Tel. 32 87 55

WO MAN UNS FINDET

Haus am Lindentor, Hirschengraben 7,
8001 Zürich, Tel. 32 87 55

MITARBEITER

- Hans-Adam Ritter, Pfarrer
Voltastrasse 58, 8044 Zürich, Tel. 47 88 78
- Elisabeth Rüb, Sekretärin
Bumngasse 12, 8001 Zürich, Tel. 47 14 90
- Hans-Ulrich Schmutz, Naturwissenschaftler ETH
Usterstrasse 139, 8620 Wetzikon, Tel. 77 70 68
- Kurt Straub, Sozialarbeiter
Schwellstrasse 9, 8052 Zürich, Tel. 50 14 29

ASSISTENTEN

- Barbara Dolder, Geographie
- Maurice Grundbacher, Rechtswissenschaft
- Anne Heilig, Theologie
- Rainer Schulin, Biologie

Wenn du auch evangelisch oder katholisch oder halbpotestantisch oder freidenkerisch oder etwas anderes bist, so bist du bei unsern Anlässen und Aktivitäten willkommen.

Uns ist das Christentum wichtig; und wichtig ist uns auch die reformierte Landeskirche, die uns ermöglicht zu arbeiten, wie das Programm zeigt.

Genau so wichtig ist uns die Offenheit mit Leuten ganz verschiedener Herkunft zusammenzusein und zu arbeiten.

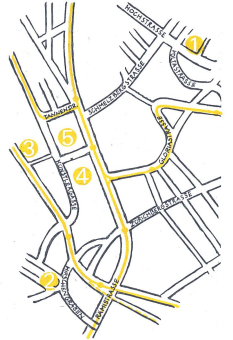
ZU EINEM PERSÖNLICHEN GESPRÄCH nehmen sich die Mitarbeiter gern Zeit. Wer sicher sein will, telefoniert vorher oder macht im Vorbeigehen etwas ab, weil in den kleinen Räumen am Hirschengraben 7 manchmal ein Durcheinander ist. Aber man darf auch einfach hineinschneien.

DAS PROGRAMM wurde geplant und vorbereitet von den im letzten Semester beteiligten Studenten, dem Mitarbeiterteam und der EHG-Kommission, die aus zwei Kirchenräten, vier Dozenten, einem Doktoranden und sechs Studenten zusammengesetzt ist. Die Arbeitsgruppen legen ihre Pläne jetzt am Semesteranfang noch einmal fest, die Vorträge sind abgesprochen, für die Vorbereitung der Wochenenden, Gottesdienste und Feste werden noch neue Leute gebraucht.

Unsere katholischen Partner für verschiedene Veranstaltungen sind die Studentenseelsorger A. Ziegler und W. Schweizer vom KATHOLISCHEN AKADEMIKERHAUS am Hirschengraben 66, 8001 Zürich.

STUDENTEN FOYER

Das eine am Hirschengraben 7 im Altstadthaus links halbe Treppe hoch mit Zeitungen, Mineralwasser, Kochherd, Plattenspieler. Das andere an der Voltastrasse 58, zürichbergwärts im Sommer für Vorlesungspausen oder über Mittag sehr zu empfehlen, da es einen kleinen Garten gibt mit einer Linde, Lavendel, Stühlen, kleinen Tischen. Mineralwasser, Kochplatte, vis-à-vis Konsum. Tagsüber Zutritt für einzelne und Unangemeldete, abends sind die meisten Räume von Gruppen besetzt (Reservation: 32 87 55)



- 1 FOYER VOLTASTRASSE
- 2 EHG
- 3 KATHOLISCHES AKADEMIKERHAUS
- 4 UNI
- 5 ETH

SOMMERSEMESTER 76



ZITATE

- wir müssen wissen was wir wollen genossen die kaufhäuser ägyptens oder den langen marsch durch die wüste Dorothee Sölle
- Rabbi Mosche von Kosnitz sprach: An jedem Tag soll der Mensch aus Ägypten gehn. Martin Buber
- Die Märchen enthalten doch fast ausschliesslich das Ausreissen, die Suche nach dem Glück, weg von einem schlechten Zuhause. Selbst Hänsel und Gretel fühlen sich zu Hause vermutlich nicht wohl. Dass sie bei der Hexe landen, ist ihr Pech, aber sie wollten ausziehen. Ernst Bloch
- In der Hand noch immer Das Pappfährchen Zuversicht Hinter mir keine Armee Dann und wann Kinder. Marie-Luise Kaschnitz
- Nichts tun ist eine Form des Handelns. Selen die beste. Slogan Brot für Brüder/Fastenofer

wo d'studänte anegönd...

<p>Café «Studio»</p> <p>gute Küche, angenehmer Aufenthalt Hottingerstrasse 5 Zürich Telefon 32 91 41</p>	<p>ZUR KANTOREI 8001 Zürich, Neumarkt 2 Telefon 47 99 62</p> <p><i>Das gepflegte Restaurant für jedermann im Verbindungshaus der Zürcher Singstudenten</i> Michel und Ingrid Panchaud</p>
<p>Restaurant Pfauen am Heimplatz</p> <p>Preiswerte Menüs und Tellergerichte</p>	<p>Besonders guter Kaffee Tellerservice ab Fr. 4.80 Tea-Room</p> <p>Mercury Lunch-Room</p>
<p>Tea-Room «Vogelsang» Vogelsangstrasse 10, Tel. 28 90 30, 8006 Zürich</p> <p>Annahme von Lunch-Checks. Für Studenten 10% günstiger essen mit Vogelsang-Checks!</p> <p>Täglich sehr preiswerte und reichhaltige Menüs.</p> <p>Wir freuen uns, Sie begrüssen zu dürfen P. und M. Tibau-Betschart</p>	<p>Haldenbachstr. 3, 8006 Zürich Tel. (01) 47 32 40 Fr. Unger</p> <p>Schöner Wohnen's Kafi Neumarkt Ecke Neumarkt/Obmannamts-gasse</p> <p>Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre. Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten. Man trifft sich - man sieht sich im Neumarkt!</p>
<p>Preiswert und gut essen im</p> <p>Rest. «Johanniter» Niederdorfstr. 70</p> <p>und Rest. «Gans» Niederdorfstr. 88</p> <p>abends ins</p> <p>jazz-house «Picadilly-Circus» mit internat. Spitzenorchestern wie Picadilly-Six, Harlem Ramblers usw. Eintritt frei</p>	<p>Tea-Room Snacks günstige Tellergerichte</p> <p>MAROKKO</p> <p>Spezialitäten zu jeder Tageszeit kalt und warm</p> <p>F. Rieder-Harlander</p> <p>Rämistr. 31, beim Bellevue vis-à-vis Parkhaus Hohe Promenade</p>
<p>Schauspielhaus Zürich</p> <p>Spielplan im April</p> <p>Die Troerinnen Der gute Mensch von Sezuan von Euripides von Bertolt Brecht</p> <p>Wald von Alexander Ostrowski</p> <p>Das Mädi aus der Vorstadt von Johann Nestroy</p> <p>Studio Tiefenbrunnen</p> <p>Himmel und Erde Kennedys Kinder von Gerlind Reinshagen von Robert Patrick</p> <p>Legi-Karten immer im Vorverkauf und eine Stunde vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse</p>	<p>atelier</p> <p>Tea room zähringerstrasse 24 zürich 1 tel. 32 44 80</p> <p>junge leute treffen sich im atelier</p>

Ansprechende Auswahl günstige Preise

finden Studenten in unseren Gastbetrieben

Mensa der Universität	Künstlergasse 10
Unibar	Universitätsgebäude
Erfrischungsraum	Institutsgebäude Freiestr. 36
Erfrischungsraum	Zahnärztliches Institut
Erfrischungsraum	Med. vet. Institut im
	Kantonalen Tierspital
Olivenbaum	Stadelhoferstrasse 10
Frohsinn	am Hottingerplatz
Hotel-Restaurant Rütli	Zähringerstrasse 43

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Was zu verkaufen? Machen Sie doch ein Kleininserat im «konzept». Für nur Fr. 12.- erreichen Sie das gleiche wie in jeder Tageszeitung und unterstützen zudem «das konzept» damit.

Ihr Brillenspezialist für Augenoptik + Kontaktlinsen



gewährt Studenten

20% Rabatt

auf Brillen

10% Rabatt

auf Sonnenbrillen,
Feldstecher,
Höhenmesser, Lupen
und Kompass

Harte Kontaktlinsen

und

weiche Kontaktlinsen

Preise auf Anfrage

Jeans Shop

Fritz Liedtke
Seefeldstrasse 92
8008 Zürich
Tel. 34 23 69

**Studentenrabatt
bei Legi-Vorweisung**

Studium
abgeschlossen?

Aber den «ZS»
wilst Du
doch nicht
vermissen!

Abonnemente
(pro Jahr Fr. 22.-
inkl. «das konzept»)
können bei der
Redaktion,
Rämistr. 66,
8001 Zürich,
bestellt werden.

Studentenpreise!

Weisst Du, dass wir Spezialisten sind für

DISSERTATIONS-DRUCK
(auch SKRIPTEN, BROSCHEUREN UND BÜCHER)

und deshalb besonders vorteilhaft, qualitativ hochstehend und schnell arbeiten. Wir erledigen auch zuverlässig alle administrativen Umtriebe gratis für Dich.
Eine Anfrage lohnt sich auf jeden Fall. Wir stehen Dir für alle Auskünfte mit fachmännischer Beratung zur Seite.

DRUCKEREI SCHNEIDER, Asylstr. 144, 8032 Zürich
Tel. (01) 53 69 33



BUCHHANDLUNG HEINEMANN & CO.

vorm. Hans Raunhardt

8001 Zürich, Kirchgasse 17, beim Grossmünster,
Tel. (01) 32 13 68/69

Die Fachbuchhandlung für

Medizin - Psychologie
Recht - Ökonomie
Architektur

mit der grossen Tradition. Individuelle Bedienung und Beratung. Juristisches Antiquariat.

Pour tous vos livres français et anglais

Librairie Payot

Bahnhofstrasse 9 Tel.: 27 54 52 oder 27 54 53

Lehrbücher und Fachbücher für

Technik, Betrieb und Wirtschaft

Alle Neuerscheinungen in unseren Fenstern
Abonnements auf jede Zeitschrift:
Tel. 34 80 48

Buchhandlung zum Elsässer

Arnold & Stamm AG, 8001 Zürich
Limmatquai 18, Tel. (01) 47 08 47/32 16 12

Gruppendynamische Klausurtagungen

Wochenenden, langlaufende Studien- und Balintgruppen

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt:

**GAG Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik
Arbeitsgemeinschaft Schweiz**
Wangenerstr. 5
8307 Effretikon Tel. (052) 32 51 68

Fahrschule

W. Trachsel, Ing.
Automobilexperte
8003 Zürich, Schmiede Wiedikon
Zweiterstrasse 129

Tel. 33 65 44
und 33 88 66
Privat 25 81 61

Wir offerieren Studenten und
Gymnasiasten 10% Rabatt für vor-
züglichen praktischen Fahrunterricht.

BÜCHER

für Ihr Studium
aus allen
Wissensgebieten



**VANDENHOECK + RUPRECHT
GÖTTINGEN + ZÜRICH**

Zweigniederlassung: Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich

Theologie
Philosophie
Psychologie
Rechtswissenschaft
Sozialwissenschaft
Sprachwissenschaft
Geschichte und Politik
Medizin
Mathematik
Technik

Verlangen Sie bei Ihrem Buchhändler
die ausführlichen Verzeichnisse

Ihre Dissertation

druckt und bindet
zu günstigem Preis
(15-25% billiger)
sauber und rasch

Brüsch Druck
Tel. (053) 6 27 02
8211 Trasadingen



Bauen Sie Ihre Regal-
wand selbst nach Ih-
ren eigenen Ideen.
Hunderte von Teilen
bieten unendliche
Möglichkeiten. Ver-
langen Sie grossen
Prospekt. Ausstel-
lung in Meilen.

BEKA LUNDIAG
Schulhausstr. 10
8706 MEILEN
Tel.: 923.17.17

In Zürich 2/3/4/6/10 haben wir
laufend

möblierte Zimmer

mit Küchen- und Badenteil sowie
Appartements zu günstigen Kondi-
tionen zu vermieten. Rufen Sie uns
an. Keine Vermittlungsgebühren.
Tel. (01) 25 73 11.

Taschenbücher!!!

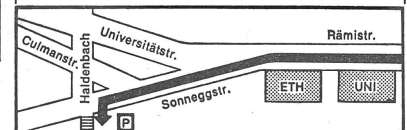
**rororo. Fischer.
Heyne. Ullstein.
Goldmann. Knaur.
Suhrkamp. dtv.**

Wir haben alle.

Uebrigens:

**Wir machen immer
noch Fotokopien.
Für 20 Rappen.**

Hier:



Hier finden Sie uns. Keine 300 Schritte vom Poly entfernt.



**Buchhandlung
Sonnegg**

Geöffnet: 9.00-18.30 durchgehend; Samstag 9.00-13.30

Paul Schibli, Sonneggstrasse 29
Tel. 34 07 88, 8006 Zürich

Farben

zum selber Malen
und die gute
Beratung bei



Schaffhauserstrasse 6
(vis-à-vis Krone)
Tel. (01) 26 30 61, Zürich
Alles zum Malen

ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

GOTTESDIENSTE

Dienstag, 4. Mai
19.15 Uhr Wasserkirche: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn und vom verlorenen Vater.

20.15 Uhr Hirschengraben 7
gemeinsames Essen und Fête zum Semesterbeginn

Dienstag, 22. Juni
19.15 Uhr Wasserkirche: Der Mensch im Strom der Zeit
Ernst Kuhn-Schnyder,
Honorarprofessor für Paläontologie

Schlussfest

Freitag, 9. Juli
19.15 Uhr Vollastrasse 58
Gottesdienst zum Semesterabschluss
gemeinsames Essen und Schlussfest

VORTRÄGE

Dienstag, 11. Mai, 18.15-22.15 Uhr
Foyer Vollastrasse 58
ÖKUMENE TROPENWEISE FORTSCHRITT VON OBEN – UNTEN VERDÜNNT
Nairobi/Kenia, November 75: Konferenz der Kirchen
2 wichtige Themen: Programm zur Bekämpfung des Rassismus (einschliesslich Unterstützung der zivilen Aufbauarbeit von Freilimo und MPLA in Kocambique und Angola)
Bekennnis zu Christus heute
JULIA ROUNIER, cand. theol., Delegierte in Nairobi, neu Mitglied des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen, berichtet und stellt Unterlagen zur Verfügung vor Nairobi war die Frage, ob die Kirchen nach der vorherigen progressiven Konferenz in Uppsala 1968 das Steuer herumwerfen würden nach Nairobi weiss man nicht so recht ...

Dienstag, 25. Mai, 20.15 Uhr
Uni-Hörsaal 118
BEFRIEDIGUNGSVERSUCHE VON UNTEN:
Bauern, Land- und Industriearbeiter beginnen sich zu wehren
ADOLFO PÉREZ, Sekretär des «Servicio Justicia y Paz», orientation no-violenta, Buenos Aires
(der Vortrag wird aus dem Spanischen übersetzt)

Dienstag, 1. Juni, 20.15 Uhr
Uni-Hörsaal 118
KAMPF DER KIRCHEN UM DIE MENSCHENRECHTE IN CHILE
– ein Situationsbericht
HELMUT FRENZ, von 1970 bis 1975 Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile

Freitag, 11. Juni, 19.15 Uhr
Uni-Hörsaal 118
WELTHUNGER
Podiumsgespräch, organisiert von der Arbeitsgruppe Dritte Welt, mit:
HUGO AEBI, Prof. Dr. med., Bern, diverse Publikationen zum Thema Welthunger
ANNE-MARIE HOLENSTEIN, Dr. phil., Zürich, Erklärung von Bern
PIER SCHELLENBERG, Dr. med., St. Gallen, dreijährige Tätigkeit auf dem Gebiet der Präventivmedizin in Tansania
am Samstagvorm Seminar im Foyer Vollastrasse 58



Samstag, 8. Mai
MAIBUMMEL ZUM SEMESTERBEGINN
Vier- bis fünfköpfige Wanderung von Neuthal über die Zürcher-Oberländer Hügel via Rosinli zum Pfäfersersee hinunter, dann durchs Rohrbauer Ried nach Aathal, Rückreise nach Zürich und anschliessend Nacht im Foyer am Hirschengraben 7.
Abfahrt: Zürich HB ab 9.21 Uhr
Kosten: ca. Fr. 15.– (Reise und Nacht)

«Nicht nur im Winter, wenn es schneht, gibt es den
OFFENEN ABEND
auch im Sommersemester treffen sich an den Freitagabenden Leute, die gerne tanzen, plaudern und zu Spässen aufgelegte sind, freitags, ab 19 Uhr (erstmalig 7. Mai)
Imbiss, gemeinsam zubereitet; Diskothek an 6. und 4. Freitag im Monat; musikalische Improvisationen auf vielen «Instrumenten»

WOCHENENDEN

15./16. Mai, Boldern
SPRACH-BASTELN
Lockerungsübungen mit Wörtern und Sätzen. Leute mit langer Ausbildungszeit sind sprachlich oft besonders stark vorgeprogrammiert, ihre Ausdrucksweise ist abstrakt und steif.
Programm:
• Assoziationsketten, Wörterausstellungen, Textcollagen, Nonsens-Geschichten
• Anwendungen:
Löhner erfinden Geschichten für ihre Schüler
Theologen schreiben neue Liturgien
ETH-Studenten, die sonst nur Zahlen aufschreiben: Briefe, Bewerbungen, Liebeserklärungen
politisch Engagierte: Flugblätter
Mitglieder von Arbeitsgruppen beschreiben anschaulich ihre Ziele
mit Hans-Adam Ritter, Kurt Straub

15./16. Mai, Limmatspital
SUIZID
Wochenende für Medizinstudenten, Psychologiestudenten, Krankenschwestern gemeinsam mit dem Katholischen Akademikerhaus
Wie gehen wir mit Suizidalen um?
Gruppengespräche und Erfahrungsberichte von
– Arzt
– Sozialarbeiter
– Polizist
– Mitarbeiter der Telefonseelsorge
– Psychiater

22./23. Mai, auf Boldern
gemeinsam veranstaltet mit dem Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern
DIE MACHT DER SPRACHE – ENTMÜNDIGUNG ODER BEFREIUNG?
Eine Tagung für Berufleute und Studenten, die vor allem mit der Sprache zu tun haben: Juristen, Schriftsteller, Lehrer, Naturwissenschaftler, Pfarrer, Psychiater

These: Die Entwicklung der Gesellschaft ist sprachlich vorbestimmt. Die Entmündigung des Laien durch den Fachmann.
Auskunft: Hansrueli Schmutz

5.–8. Juni in Hoch-Ybrig
KREATIVE PFINGSTEN
mit Marc Kuhn, Maler, Mitglied des COL-Tams (Kreativität in Gruppenprozessen)

ABHÄNGIGKEIT UND SELBSTBESTIMMUNG
Einstieg: Collagen aus Abfallmaterial
Collage, eine kreative Methode, ein Lebensstift? Fundstücke, Reste, die dem Zweck, zu dem sie geschaffen wurden, nicht mehr dienen, zusammenheften / ein neues Ganzes bilden / einem Durcheinander eine eigene Konzeption geben / das Widersprüchliche und Widersprüchliche in einen Rahmen bringen



12./13. Juni
ARBEITSMÖSSE AKADEMISCHER
Wochenende für Hochschulabsolventen, die arbeitslos sind oder einen Übergangsjob annehmen mussten, und Studenten, die befürchten, nach Studienabschluss keine Stelle zu finden.
mit Beat Kappeler, lic. ec. pol., Wirtschaftsjournalist
Pierre Strauss, Ministere protestant dans l'Industrie

ANLEHNSGRUPPEN

DRITTE WELT
Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer
• Und die Schweiz? Auf welcher Seite dieser Kluft steht sie? Mit wem solidarisiert sie sich, wie stellt sie sich zu dieser Entwicklung?
• Und du, wo stehst du?
Wir versuchen Alternativmodelle zur Polarisierung der Weltgesellschaft zu erarbeiten. Dies geschieht u. a. in folgenden Untergruppen:
• besonders für Neuentstarrte:
– Entwicklungsland Welt – Entwicklungsland Schweiz
• Äthiopien – Eritrea:
– Entwicklung in Äthiopien, Befreiungskampf in Eritrea
• Tansania:
– Erarbeiten einer Lehrreihe zum Tansania-Film «Die Bauern von Mahemba»
– Ernährungsprobleme und Volksgesundheit, z. B. Aliments Nécessé
Treffpunkt jeweils mittwochs, 18.30 Uhr, zum gemeinsamen Znacht an der Vollastrasse 58, anschliessend Arbeit in den Untergruppen.
Beginn: 5. Mai
Auskunft: Maurice Grundbacher

PSYCHIATRIE
«Wer eine soziale Tätigkeit wählt, sucht Kommunikation und eine Verwirklichung seiner selbst» (Rolf E. Richter)
Erfahrungen und Selbstbefahrung im Kontakt mit Patienten der Psychiatrischen Klinik Burghölzli
Psychische Krankheiten die Klinik als Institution
Einzelgespräche in der Klinik: Gespräche, Spiele, Tanzen, Basteln, Singen, Musizieren
unterstützt durch Diskussion in der Gruppe und Auswertungsgespräche mit dem verantwortlichen Arzt
Orientierung: Dienstag, 27. April, 18.15 Uhr Hirschengraben 7
Auskunft: Barbara Dolder, Anne Heilig

ÖKOLOGIE UND POLITIK
Uns interessieren die politische Rahmen der Ökologiedebatte und umgekehrt die ökologischen Randbedingungen der Politik.
Unsere Beispiele: Spraydosen, China, Atomkraftwerke
Drei Untergruppen
• Energie und Gesellschaft: Kreislauf Energiekonsum-Konsumgesellschaft-Umweltzerstörung
• die ökologisch sinnvolle Gesellschaft: kritische Betrachtung ökologischer Alternativen, das chinesische Beispiel
• Spray: Unsere Spraybücherei liegt bereit zur Anwendung: Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen am Beispiel der sinnlosen Spraydosen
montags, Foyer Vollastrasse 58
18.30 Uhr gemeinsames Nachessen, anschliessend Arbeit in den Untergruppen
Beginn ausnahmsweise am Samstag, 24. April, 19 Uhr am Hirschengraben 7 mit einem Fest!
Auskunft: Rainer Schulth

RE-LECTURE
Die unterirdische Bibel – (Ernst Bloch)
GLEICHNISSE JESU
In der Lektüre sollten gleichzeitig herausgestellt werden:
die Interessen, die die Texte vertreten, die Interessen, die sie blosslegen und angehen
die Interessenlage des heutigen Lesers
acht Abende am Hirschengraben 7
Beginn: Montag, 3. Mai, 18.30 Uhr
Auskunft: Hans-Adam Ritter, Kurt Straub

POLITISCHE ANSTELLUNGS-VERWEIGERUNG

Bei Lehrern und Mitarbeitern an den Hochschulen häufen sich Anstellungsverweigerungen. Was bedeutet das für die Studenten, für ihre Art zu studieren, für ihre Berufsaussichten?
Diese neue Arbeitsgruppe wird zusammenarbeiten mit dem DEMOKRATISCHEN MANIFEST. Seine Ziele: in der Öffentlichkeit für Meinungsfreiheit, freie Berufswahl, das Recht auf politische und gewerkschaftliche Tätigkeit einstreben.
12.15–14.00 Uhr am Hirschengraben 7
Beginn: 3. Mai
Auskunft: Hansrueli Schmutz

Lektüregruppe zum Thema:
SOZIALISMUS UND CHRISTENTUM
Lesure und kritische Auseinandersetzung mit Aufsätzen und Dokumenten der Bewegung «Christen für den Sozialismus»
dinstags, 12.30–14.00 Uhr, Hirschengraben 7
Beginn: 27. April
Auskunft: Anne Heilig

ATELIER

JEUX DRAMATIQUES
Über Bewegung und Musik, Erlebnisse und Symbolspiele gelangen wir zum darstellenden Spiel. Alle Übungen sind nonverbal. Im Anschluss daran tauschen wir das Erlebte aus.
acht Abende mit Gion Chrestia
jeweils dienstags, 19.15–22.00 Uhr
im Foyer Vollastrasse 58
Dauer: 11. Mai bis 5. Juli
Kosten: Fr. 8.– je Abend
Teilnehmer: Die Zahl ist beschränkt. Anmeldungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

ANGST UND VERTRAUEN
IN MEINEN BEZIEHUNGEN
Gespräch und Selbsterfahrung für einzelne und Paare
unter Anleitung von Jakob Bösch, Dr. med., Psychotherapeut, Zürich
Methodischer Ansatz: Themenzentrierte Interaktion (TZI) und Gestalttechniken
sieben Abende (jeweils freitags, 19.15–21.15 Uhr)
Dauer: 7. Mai bis 18. Juni
Kosten: Fr. 10.– je Abend
Teilnehmer: Die Zahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

CARREFOUR

Dienstag, 29. Juni, 18.15 Uhr
Foyer Vollastrasse 58
EINE NEUE KONZEPTION FÜR DIE EHG
Ein neues Haus, ein neues Zielpublikum?
Diskussion über den Zwischenbericht der «Arbeitsgruppe für die Zukunft der Altstadtkirchen».
Anschliessend, 20.15 Uhr
EHG-VOLLVERSAMMLUNG
Planung des nächsten Semesterprogramms
Wählen in die EHG-Kommission

16.–28. August
SOMMERUNIVERSITÄT IN ILANZ
veranstaltet von den schweizerischen Universitätsgemeinden.
Ziel: Kopf- und Handarbeit ein Stück weit verbinden:
• einer Hofgemeinschaft im Bündner Oberland beim Heuen und bei der Instandstellung des Bauerngehöftes helfen
• sich an thematischen oder kreativen Gruppen beteiligen (Selbsterfahrung, Naturbeobachtungen, Texte basteln, Philosophypöläver)
Wir leben, kochen, essen und feiern miteinander in einem schönen Haus in Ruschein.
Kosten: Fr. 150.– (exkl. Reise)

6.–12. September
AVERS UND BERGELLER ALPEN
PASSWANDERUNG mit dem Rucksack von Hütte zu Hütte über Bregaglia-Duan-Pass, Rocetta della Teggola (Val Corvèra), Passo di Angoldo (Vale d' Lei), Passo di Nemei, Spülpass.
Nur für einigermassen berggewöhnte und ausdauernde Wanderer.
Kosten: ca. Fr. 150.– (max. 12 Teilnehmer)

MELDEALTON/ADRESSÄNDERUNG
Ich bin an den Veranstaltungen der EVANGELISCHEN HOCHSCHULGEMEINDE interessiert, insbesondere an:
 Malbummel
 Kreative Pfingsten
 Wanderwoche
 Sommerkurs
 Wochenenden
Datum: _____
Arbeitsgruppen: _____
Name: _____
Vorname: _____
Fak./Abt.: _____ Sem: _____
Studiendresse: _____
Telefon: _____
Heimadresse: _____
In einen Briefumschlag stecken und senden an:
EVANGELISCHE HOCHSCHULGEMEINDE
Hirschengraben 7, 8001 Zürich
Tel: 32 87 55

Zur Organisation von Lehrern

Statt Ständesorganisation - die Gewerkschaft

In den letzten Jahren hat sich die Diskussion um eine Organisation der Lehrer und um mögliche Formen der Organisation zunehmend intensiviert...

drängt; im weiteren sind kritische und politisch aktive Lehrer viel mehr der institutionellen Repression ausgesetzt...

Die heutige Situation des Lehrers, speziell des Volksschullehrers, ist einmal durch den sich abzeichnenden Lehrerberuf...

einwanderungen mit den damaligen übrigen unsprünglich recht politisch-kämpferische Töne aufwiesen...

Organisieren notwendig

Der einzelne ist in besonderem Mass der Willkür politischer Sanktionierung ausgesetzt und muss bei der Verteidigung seiner gesellschaftlichen Stellung...

Ständesorganisation ...

Wer die Sozialgeschichte der Ständesorganisationen der Lehrerschaft kennt, der weiss, wie unverkennbar ihre gesamte Tätigkeit vom «Kampf» um ein besseres gesellschaftliches Ansehen...

Lehrer als politische Sündenböcke?

Stellt man die Frage nach den Ursachen dieser Lage, so wird man schnell merken, dass es sich nicht nur um ein Lehrersproblem handelt...

Einerseits wird politische Repression sicherlich dadurch verursacht, dass mit dem gespannten werdenden Krisenzustand die Voraussetzungen zur politischen Agitation...

Andrerseits sind aber repressive Ausschlüsse aus dem Schuldienst im grossen Ausmass erst heute möglich...

Statt ins Kino ...

Die Schweiz ist - für viele völlig überraschend - in die Krise geraten. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, Lohnabbau und Kürzung der Sozialversicherungen...

Marxistischer Studentenverband (MSV), Progressive Hochschulgruppe (POCH-HC), Sozialistische Hochschulgruppe (SHG).

Immer mehr Arbeiter beginnen diese Floskeln zu durchschauen, sie machen nicht mehr nur die Faust im Sack, sondern gehen dazu über, gemeinsam zu handeln...

Der fortgeschrittenste Teil der Arbeiterschaft treibt heute mehr denn je nach einer gerechteren, ausbeutungsfreien Gesellschaft...

Studenten - heraus zum 1. Mai

auszubauen. Wir fordern deshalb zusammen mit den Organisationen der Arbeiterbewegung eine verschärfte Besteuerung hoher Einkommen...

Fast die Hälfte unter dem Existenzminimum

Eine Umfrage der Uni Zürich hat ergeben, dass 44 Prozent der Studenten unter dem von der Härtefallkommission festgelegten Existenzminimum leben...

Mit dem gleichen «Argumente», mit dem AHV- und andere Sozialleistungen abgebaut werden, werden heute auch Stipendien gekürzt...

werden können, sondern nur aufgrund von Machtpositionen. Schliesslich erweisen sich Ständesorganisationen als grundlegend apolitisch...

... oder Gewerkschaft

Bietet nun demgegenüber die gewerkschaftliche Organisation eine realistische Alternative? Die Lösung anfallender Probleme, wie sie heute aktuell sind, kann in einer politischen Gesamtperspektive versucht werden...

Realistisch ist eine gewerkschaftliche Organisation aber auch dadurch, dass sich zur momentanen grösseren Schlagkraft die Notwendigkeit einer langfristigen Konzentration der politischen Aktivität ergibt...

Gewerkschaftliche Alternativen

Das Angebot an gewerkschaftlichen Organisationsmöglichkeiten ist wenigstens im Raum Zürich recht gross. Neben der VPOD-Lehrersektion (Verband des Personals im öffentlichen Dienst)...

1. Mai

Für die Sicherung der Arbeitsplätze ist eine Senkung der Arbeitszeit unumgänglich. Gleichzeitig sind gezielte Investitionen der öffentlichen Hand im Gesundheits-, Bildungs- und öffentlichen Verkehrswesen...

Die Erhöhung der Altersrenten, der Sozialleistungen und Stipendien mehr Bildung - weniger Rüstung mehr politische Berufsverbote - für eine Wissenschaft im Interesse der Werktätigen!

Freihofers Wissenschaftliches Antiquariat Naturwissenschaft Medizin Technik Psychologie Sonneggstrasse 21 8006 Zürich Telefon 01/60 42 82

Kurznachrichten

Kantonrat Jean Sansonnens von der Nationalen Aktion möchte den übergrubelieben Fremdarbeitern noch den letzten politischen Schnauf abklemmen...

Roland Troyon, Kommandant des Sicherheitsdienstes im Genfer Flughafen, wünscht sich «für 1976 härtere Richter und eine strengere Justiz»...

Die Ingenieurfirma Koenig AG in Dietlikon hat kürzlich in einem Brief an die Angestellten zu verstehen gegeben, wer der König im Hause ist...

Departementswechsel im Aargau: Regierungsrat Hunziker wechselt vom Regierungsrat zur Motor-Columbus...

Umschulungskurse für aus der Rekrutenschule entlassene stellensuchende Offiziere und Unteroffiziere führt ein privates Schulungszentrum in Winterthur durch...

Die Quellen, gemäss welchen Herr R. Nixon Nachfolger von Mao Tseung sei, entbehren jeder Grundlage...

Auf die Frage, warum bei Schmiergeldaffären (Northrup, Lockheed) immer die Schweiz als «Finanzhafen» gebraucht werde, antwortete Frank Church...

Tolli Tshiins i jeder Form poschtet me bim Willy Korn a der Gmüesbrugg

Maschine-Schreiben + Briefgestaltung Ein Kurs für jedermann - Beginn jetzt Freie Wahl der Kursstunden 9-20 Uhr Schneller und besser mit dem System 01/27 15 00 SIGHT+ SOUND

Auch an den Tourenfahrer haben wir gedacht!

Sie finden bei uns Tourenräder, Tourenbindungen, Lederschuhe, Felle, Gamaschen, Rucksäcke, Harschseisen usw. Fachmännische Beratung – Kundendienst – eigene Werkstatt.

STADI-SPORT

8005 Zürich
Josefstrasse 59
Telefon 01 44 14 88
Donnerstag Abendverkauf
Durchgehend geöffnet
Parkplatz

HT604

ECHO

Leserbriefe sind mit Schreibmaschine geschrieben zu richten an: «Redaktion zS, Rämistrasse 66, 8001 Zürich.» Kurze Zuschriften freuen uns besonders.

Mit den unten veröffentlichten Stellungnahmen zur Urabstimmung über «das Konzept» wollen wir die Diskussion pro und contra diese Zeitung abschliessen. In einigen Fällen mussten wir aus Platzgründen von unserem Recht auf Kürzungen Gebrauch machen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch all jenen danken, die die Mühe genommen haben, den Fragebogen über «das Konzept» auszufüllen. Die Antworten und Anregungen geben der Redaktion ein differenzierteres Bild der Wünsche und der Kritik unserer Leserschaft, als das einfache Ja/Nein der Urabstimmung es vermochte. Diese Anhaltspunkte werden der Redaktion bei der zukünftigen Gestaltung der Zeitung gute Dienste leisten. Die Redaktion

Marxistische Toleranz?

Zur Urabstimmung über «das Konzept» vom 3. bis 5. 2. 1976 Die Abstimmung über die weitere Unterstützung für «das Konzept» die innerhalb der Universität Zürich selbst kaum soviel Wellen geschlagen wie im Presse-wald ausserhalb. Der Entscheid innerhalb der Studentenschaft war eindeutig, doch das Ergebnis ist schwierig zu interpretieren: Wurde «das Konzept» als Einrichtung bestätigt? Der politische Kurs? Oder war es wegen der unangenehmsten Frage einleitend ein Votum für die studentische Autonomie? Welche Rolle spielt der Appell an das studentische Standesbewusstsein und an die Emotionen gegen die Behörden in der Formulierung?

Offen bleibt die Frage: Welche Schlüsse zieht die Redaktion des «Konzept», daraus, dass 18,2% der Studierenden «ja» gestimmt hatten und 12,8 «nein». Gestattet es die marxistische Lehre überhaupt einer Redaktion, beständig tolerant zu sein? Ich fürchte, dies dürfte lediglich taktischer Natur sein, denn das marxistische Dogma verlangt von den Anhängern, alle ihre Mittel zur Schaffung von Unzufriedenheit und damit einer revolutionären Situation einzusetzen. Der «zürcher student» und «das Konzept» wurden schon verschiedentlich für die grosse Politik eingesetzt (z. B. U-Bahn, Regierungs- und

Ständeratswahlen). Oder wo gab es in den letzten Jahren einen grösseren Artikel, der im Widerspruch zur kommunistischen Weltbewegung stand? In den westlichen Staaten ist bekanntlich alles schlecht usw.

Und dann, nach der Abstimmung, schien die Redaktion des «Konzept» zu erkennen, dass sie die ganze Breite des studentischen Meinungsspektrums berücksichtigen sollte. Sie erlaubte sogar mit, der in Opposition zum offiziellen Kurs steht, einige wenige Zeilen zur Abstimmung zu schreiben. Als vor einiger Zeit die gegenwärtige Opposition eine Mehrheit im Zürcher Studentenparlament stellte, begnügte sie sich mit der halben Vertretung in der Redaktion des studentischen Organs, obwohl sie genügend eigene Anwärter hatte. Der Vertreter des Linksblocks wurde damals sogar von seinen Gegnern akzeptiert.

Doch heute scheint man wieder verneinert auf einen einheitlichen Kurs Wert zu legen. Schade, denn eine abwechslungsreichere Kost für die Leser hätte den studentischen Organen nur gutgetan. Willy Matzinger

Kein Jungfreisinniger!

Ich muss zu Eurem kollektiv gezeichneten Elaborat im ZS-Urabstimmungs-Extrablatt vom Januar dieses Jahres folgende Berichtigung anbringen: Weder bin ich Mitglied des dort inkriminierten «zürcher jungfreisinnigen», noch habe ich am 22. Mai 1975 an einer Sitzung dieser Vereinigung teilgenommen. Peter K. Gaupp

Mir gratuliert!

«Der Würfel ist gefallen!» So darf mit Fug und Recht der Entscheid der Urmenabstimmung über «das Konzept» kommentiert werden. Es war glücklicherweise auch kein Zufallsentscheid.

Wir, ausserhalb der Hochschulen stehend, verfolgten mit wachem Interesse diesen Kampf. Es war leicht einzusehen, dass es hier nicht bloss um die Zukunft einer x-beliebigen Zeitung ging, sondern vielmehr um grundsätzliche Fragen, die zu stellen in einer Zeit einer arroganten Repression – wir erlauben uns, hier auch des Herrn Gilgen zu ge-

denken – weiterhin das A und das O des «Konzept» sein muss!

Diese Möglichkeit wurde nun durch das Resultat dieses Umenganges offen gehalten, und das ist in «der Arglist dieser Zeiten» schon bald ein kleines «helvetisches Wunder». Mehr noch: Nur harte, ausdauernde, furchtlose Arbeit, wie sie an dieser Zeitung geleistet wird, ist der verlässliche Garant, Rückschläge zu verhindern. Werner Egli, Zürich

Rachitis

ist diese schmalbrüstige, rachitische Märznummer des «Konzept» jetzt eigentlich der dank an eure heraus-gelgebene, die auch in der letztsemestri-gen urabstimmung so überwältigend das vertrauen gezeigt haben? macht bitte weiter so. a. karlovich, zürich

Eine Gegendarstellung

«NZZ»-Redaktor Hugo Büttler antwortet auf den offenen Brief, mit dem wir ihn im letzten «zS» vom Februar 1976 angesprochen haben.

Sehr geehrte «zS»-Redaktion

Ihr im letzten «zS» an meine Adresse gerichteter Brief geht an der durch die «Konzept»-Abstimmung aufgeworfenen Problematik, die nach wie vor besteht, geflissentlich vorbei. Und die von Ihnen offensichtlich in polemischer Absicht aufgetragenen Aspekte des Verhältnisses «NZZ»-«Konzept» sind veräussernd dargestellt. Ich beschränke mich aus Platzgründen darauf, diese ins angemessene Licht zu rücken.

Sie behaupten, ich hätte die Aufnahme einer «kurzen Richtigstellung» von Ihrer Seite verweigert. In der Tat kam mir am 31. 1. von Ihrem Redaktor Rudolf Küng ein eingeschriebener Expressbrief zu, worin einige Argumente der «Konzept»-Gegner kritisiert und die studentischen «Konzept»-Gegner beschuldigt wurden, sie hielten sich nicht an die demokratischen Spielregeln. Es ging in Ihrem Schreiben also – aus Ihrer Sicht – durchaus legitim und verständlich – um Selbstverteidigung und Gegengriff.

Ohne weiteres hätte ich diese Ihre Zuschrift – von «Richtigstellung» eines bestimmten «NZZ»-Artikels – konnte keine Rede sein – als Stimme der «Konzept»-Befürworter publizieren können. Da ich aber bereits einen Tag zuvor (!) den KStR, der ja das «Konzept»-Plebis-zit angesetzt hatte, zu einem Artikel

über seine «wesentlichen Argumente pro «Konzept» eingeladen hatte, gab ich – das verlangte der normale Anstand – der studentischen Exekutive den Vorzug. Die KStR-Stellungnahme habe ich zusammen mit einem Beitrag der «Interessengruppe Hochschule» am 2. Februar unter dem Titel «Der Fall des Konzept». Stellungnahme von Kritikern und Befürwortern» veröffentlicht. Das schien mir ein fairer Beitrag zur kontrastierenden Behandlung zu sein (wie ich sie übrigens in Ihrem Blatt, das doch das Blatt aller Studenten sein sollte, vor und nach der «Konzept»-Abstimmung nie vorgefunden habe).

Zur Angelegenheit des «zS»-«Konzept»-Gratisabonnements hat eine Überprüfung ergeben, dass die «NZZ»-Administration das durch die «NZZ»-Redaktion bezogene Abonnement früher regelmässig bezahlt hat. Ab 1971 aber hat Ihre «zS»-Administration den Abonnementsbetrag nicht mehr eingezogen, und sie ist auch unserer routinemässig ergangenen Aufforderung zur Zustellung der Abonnementsrechnung nicht nachgekommen – Ihre Zeitung traf seither gratis bei uns ein, obwohl wir eine Gratislieferung nie verlangt hatten. Als ich vor Jahresfrist zur Erleichterung des «NZZ»-internen Postdienstes bei Ihnen telefonisch die Adressierung eines Exemplars auf meinen Namen erbat, hat die Frage der Gratislieferung meiner Erinnerung nach kaum eine Rolle gespielt. Da Sie heute, anders als Ihre Vorgänger, die das «Konzept» in gewisser Hinsicht als Gratiszeitung konzipierten, Wert auf den Abonnementsbeitrag legen, wird dieser Ihnen künftig selbstverständlich von der «NZZ»-Administration bezahlt.

Was umgekehrt Ihr «NZZ»-Abonnement betrifft, so pflegen wir mit keiner andern Zeitungsredaktion den Gratis-austausch von Exemplaren. Hingegen gewährt Ihnen unsere Administration, die Sie vor einem halben Jahr um Gratislieferung angingen, künftig wie schon bisher den Rabatt, von der jeder immatrikulierte Student als «NZZ»-Abonnent profitiert.

Ich danke Ihnen für das Gastrecht. Mit freundlichem Gruss Hugo Büttler, Redaktor «NZZ»

Die «NZZ»-Administration (Werbeabteilung) hat uns bereits um die Zustellung einer «zS»-Abonnementsrechnung angegangen. Die «zS»-Redaktion dankt.

FREIHOFFER's
Wissenschaftliche
Buchhandlungen
Naturwissenschaft
Medizin
Technik
Wirtschaftswissenschaft
Universitätstrasse II
8006 Zürich
Telefon 01/60 42 82

Sprachkurse nach Mass

Audiovisuelle Methode, individuelle Betreuung.
• Englisch • Französisch • Italienisch
• Spanisch • Portugiesisch • Russisch
• Deutsch für Fremdsprachige
Beginn jetzt. Freie Wahl der Kursstunden 8–20h.
Hingezogene Atmosphäre, schnelles und gründliches Lernen mit
01/27 15 00 SIGHT + SOUND
8001 Zürich, Usterstrasse 19/Lewenplatz

Neue Zürcher Zeitung

für Leute,
die mitreden wollen

Sie sind Student, künftiger Akademiker. Sie haben die Chance, in verantwortliche Stellungen aufzusteigen. Sie werfen Ihren kritischen Blick auf eine Welt, die Sie in Zukunft mitgestalten wollen. Dazu braucht es nicht nur Charakter und Fachkenntnisse, sondern auch solide, vertiefte Information über die Ereignisse und Probleme des Tages.

Die «NZZ» gilt – nach dem Urteil massgebender ausländischer Kenner – als eine der besten Tageszeitungen überhaupt. Sie bietet, so wird gesagt, mit einer Fülle an Stoff ein Optimum an Sachlichkeit. Was nicht heisst, dass wir keine eigene Meinung haben. Doch sind wir gerade darin liberal, dass wir der Meinung der anderen auch Raum geben.

Sie werden sicherer mitreden und mitbestimmen können, wenn Sie sich ein verbilligtes Studentenabonnement auf die «NZZ» schenken lassen oder aus Selbstverdien-

tem leisten. Sie erhalten damit zu relativ bescheidenem Preis täglich ein Wissen ins Haus geliefert, das sich zur Enzyklopädie reihet.

Und Wissen ist immer noch Macht – oder trägt zumindest wesentlich dazu bei, an die Stelle im Leben zu gelangen, die man sich wünscht.

Wir geben Ihnen gerne die Möglichkeit, unser Blatt über längere Dauer mit einer Gratislieferung während zweier Wochen oder mit einem um 30% verbilligten Studentenabonnement kennenzulernen:

für 3 Monate Fr. 23.10 (statt Fr. 33.—)
für 6 Monate Fr. 42.70 (statt Fr. 61.—)
für 1 Jahr Fr. 81.20 (statt Fr. 116.—)

Werbeabteilung Neue Zürcher Zeitung,
Postfach, 8021 Zürich

Coupon

- Ich bitte Sie um unverbindliche Gratislieferung der «Neuen Zürcher Zeitung» während 2 Wochen.
 Ich bestelle ein Studentenabonnement auf die «NZZ»

für 3 Monate zu Fr. 23.10
für 6 Monate zu Fr. 42.70
für 1 Jahr zu Fr. 81.20

Nichtgewünschtes
bitte streichen

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

Ort/Postleitzahl: _____

Hochschule: _____

Coupon bitte einsenden an die Werbeabteilung der «Neuen Zürcher Zeitung», Postfach, 8021 Zürich

z. St.